

Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen.



Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Bülowstraße 87, von unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.

Weltower Kreisblatt

Täglich erscheinende Zeitung.

Postcheckkonto: Berlin 1519 51.

Zersprech-Anschluß: Sammel-Nr. B 2 Bülow 0671.

Nr. 55. Berlin, Dienstag, den 6. März 1934. 79. Jahrg.

Ämtliches.

Weitere ämtliche Bekanntmachungen sind im Interatenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Landjochbezirke

Gemäß § 110 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 werden die in der nachfolgend abgedruckten Nachweisung bezeichneten Gewässer und Gewässerteile hierdurch mit sofortiger Wirkung zu Landjochbezirken erklärt.

III. In den Teupitzer Gewässern (Kreis Zellow)

- 11. Der Rohrweber zwischen „Lornows Idyll“ und Amtmanns Weinberg (Gemeindebezirk Teupitz).
12. Die Gelele am die Insel gegenüber Lornows Idyll“ und am den Grodortzer Forst (Gem. Teupitz).
13. Die Bucht bei „Lornows Idyll“ (Gem. Teupitz).
14. Die Bucht an der Kogsdorfer Kiesgrube (Gem. Teupitz).
15. Die Bucht an der Einmündung des Zuflusses vom Lornow-See (Gem. Teupitz).
16. Der Priesterwinfel (Gem. Teupitz).
17. Der sogenannte Dornersberg vor Teupitz (Gem. Teupitz).
18. Der Werder westlich vom Schloß Zum Teupitz (Gem. Teupitz).
19. Die Bucht vom Fischerhause bis Schloß Teupitz (Gem. Teupitz).
20. Von der Ablage der Sandsteinfabrik ab die Lubower Bucht und die damit anschließende Bucht (Gem. Teupitz).
21. Gelele zwischen dem Schuldenweber und Silbersee (Gem. Teupitz).
22. Der ganze Mittelsee mit Ausnahme einer Zufahrt zu der Ablage und das Ufergelele von Schwerte bis Silbersee (Gemeindebezirk Schwerin).
23. Südseite des Schweriner Forstes, der sogenannte „Well-Zug“ (Gem. Schwerin).
24. Gelele an der Seite des Schweriner Forstes gegenüber der Halbinsel Schwerte (Gem. Schwerin).
25. Südliches Ufer des Teupitzer Sees von 300 m östl. vom Fuhrmann Mönch'scher Grundstück bis zum Oberlehrer Mönch'schen Grundstück (für der Hipow) (Gem. Schwerin).
26. Zemminsee von 100 m süd. von der Einfahrt zum Mochgraben, die Fläche vom Mochgraben bis zum Lachmann'schen Bootshaus und das Gelele am Nordufer bis zur Bucht am Halenheidshorn (Gemeindebezirk Teupitz).
27. Zemminsee, süd. Ufer, Fläche begrenzt durch eine Linie vom Hellarant Grundstücke bis zu der Lande, auf der das Stallgebäude des Besitzers Meier steht (Gemeindebezirk Großfahrs).
28. Das Gelele im Schulgensee mit Ausnahme der Ufer- und Ausfahrt (Gem. Großfahrs).
29. Das Gelele im Gr. Mobersee nördl. von der Einfahrt aus dem Schulgensee und an dem westl. Ufer auf 200 m Länge von dieser Einfahrt, ferner die gesamte südliche Bucht einschließlich des Grabens nach der „Willigte“ und diese letztere selbst (Gem. Großfahrs).
30. Das Gelele östlich und westlich von der Einfahrt nach dem Kleinen Mobersee (Gem. Großfahrs).
31. Der Kleine Mobersee ganz mit Ausnahme der Schiffsfahrtsstraße (Gem. Großfahrs).

Potsdam, den 19. Februar 1934. Der Regierungspräsident in der Regierungsbezirk Potsdam. In Vertretung: ges. Zwiäder.

A. II. 841. Veröffentlicht. Berlin, den 2. März 1934. Landrat des Kreises Zellow. Roemede.

Spernung.

Die Straßenpernung der Reichsautofosse Philippsthal-Caarum wird nach Beendigung der Brückenbauarbeiten über das Stöckerfließ aufgehoben. Die Spernung bleibt nur noch für Fahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von mehr als drei Tonnen bestehen, weil die Holzbrücke über die Kuhle bei Caarum eine höhere Belastung nicht trägt.

Berlin, den 3. März 1934. A. II. Landrat des Kreises Zellow. Roemede.

Kardinal Faulhaber 65 Jahre alt. Der Erzbischof von München-Freising Michael, Kardinal Faulhaber, vollendete am 6. März das 65. Lebensjahr. Im Jahre 1917 wurde Faulhaber Erzbischof von München und Freising, 1921 erhielt er vom Papst den Kardinalspurpur verliehen. Während des Krieges war er Feldbischof der bayerischen Armee. Nach dem Krieg trat er durch seine große Mariasreife nach den Vereinigten Staaten bei zur Auffklärung der Welt über die Notlage des deutschen Volkes bei.

Wote Einheitsfront in Paris. Die Verhandlung eines Abweilers, der bei den letzten Unruhen in Paris gefallen war, gestaltete sich zu einer Massenfundgebung der geschoffenen Front der Sozialisten und Kommunisten. Nach Angaben des sozialistischen „Populär“ sollen 200 000 Menschen an der Beerdigung teilgenommen haben, nach der kommunistischen „Suntanté“ 800 000.

Wir wünschen Frieden mit allen Völkern Vorausgesetzt, daß man uns unsere Gleichberechtigung gönnt

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels setzte dem Berliner Vertreter des „Matin“ Bossan in einer Unterredung die Ziele der nationalsozialistischen Politik im allgemeinen und gegenüber Frankreich im besonderen auseinander. Dr. Goebbels führte aus: „Ich halte die meisten Handlungen unserer Regierung für geeignet, dem französischen Volk zu zeigen, daß wir endgültig der mehrhundertjährigen blutigen Vergangenheit der Beziehungen beider Nationen ein Ende zu setzen wünschen. Unser Führer Adolf Hitler hat — nicht nur in Neben — eindringlich betont, daß nach endgültiger Regelung der Saarfrage, bei der es sich um rein deutsches Gebiet handelt, keine Gebietsfrage mehr trennen zwischen Frankreich und Deutschland stehen wird.“

Eine Regelung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen wird um so eher zu erzielen sein, als keine wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten sie verhindern können.“

Auf den Einwurf des Berichterstatters, daß der offenkundige Aufrüstungswunsch Deutschlands Frankreich beunruhige, erwiderte Dr. Goebbels: „Ich bin im Zweifel, ob das französische Volk sich auch hinreichend unsere Lage klar zu machen versucht. Wenn wir unsere geographische Lage betrachten, finden wir wenige natürliche Grenzen im Norden und Süden. Ganz Deutschland ist von starken, selbstbewußten und in vollem Aufstiege begriffenen Nationen umgeben. Diesen Aufstieg begrüßen wir übrigens, denn er kann nur in einer Entfaltung der europäischen Zivilisation zum Ausdruck kommen.“

Es ist jedoch klar, daß wir, im Mittelpunkt des Kontinents gelegen, in gleichem Schritt mit diesen Nationen marschieren müssen. So wird man zweifellos leichter begreifen, warum wir die Gleichberechtigung fordern, die für uns eine Frage auf Leben und Tod ist.“

Wir haben gehofft, daß unsere Erklärung von den übrigen Mächten befolgt werden würde, wie es im Versailles Vertrag vorgeschrieben ist. Muß man Deutschland die Schuld zuschreiben, wenn dies nicht geschehen ist? Sind die Flugzeugmuttergeschiffe und die Flottenstützpunkte, die man so zahlreich überall in der Welt besitzt, nur gegen die deutsche Gefahr vorgehen worden? Welches aus der Grund sein mag, ich will nicht näher darauf eingehen, aber

kein verantwortlicher Staatsmann könnte es zulassen, daß sein Volk für immer ohne jede Verteidigung sowohl theoretisch wie praktisch lebendigen Angriffen ausgesetzt bleibt.“

umfomehr als die durch das Flugwesen erzielten Fortschritte in naher Zukunft mit ungeheuren Vernichtungswerken rechnen lassen. Es handelt sich nicht darum, und ich möchte diesen nach unserer Auffassung dogmatischen Standpunkt betonen, unseren Willen anderen Nationen aufzuzwingen, denn der Nationalsozialismus bekennt sich zum absoluten Respekt der Rechte anderer, sondern darum, die elementarste Möglichkeit zu schaffen, um uns zu schützen, wie wir auch dem französischen Volk es nicht verargen, wenn es bestimmte Maßnahmen im Hinblick auf seine Sicherheit ergreift. Es handelt sich also nicht etwa um eine Aufrüstung, sondern eher darum, die Geister wieder zu beruhigen.“

Auf die Frage, ob das deutsche Volk mit der Politik der Reichsregierung auch einverstanden sei, erwiderte Dr. Goebbels: „Die Volksbefragung vom 12. November beweist hinreichend, daß die erdrückende Mehrheit sich für das Friedensprogramm des Kanzlers ausgesprochen hat. Dieses Programm ist nicht ein leeres Wort geblieben.“

Die Abjuration des deutsch-polnischen Streitfalles beweist, daß Deutschland als Beispiel auf dem Gebiet der moralischen Abrüstung dienen kann.“

Wir wünschen diesen Frieden mit allen Völkern, die uns die Gleichberechtigung gönnen wollen, und wir glauben auch nicht, daß die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen andere Länder zu kämpfen haben, unserem Volke schaden können.“

Zum Schluß widerlegte Dr. Goebbels die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung und erklärte, in der Reichsregierung herrsche v o l l e s Einvernehmen. Hitler brauche keine Befehle zu erteilen. Der geringste Hinweis seinerseits genüge; keine Wünsche werden ohne weiteres durchgeführt.

Diktatorische Vollmachten für Dollfuß.

Wien. Die Erklärung des Bundeskanzlers Dollfuß über die neue ständische Verfassung hat allgemein größtes Aufsehen erregt. In den bisher vorgelegenen Übergangsbestimmungen bis zur Einführung der endgültigen Verfassung sollen dem Bundeskanzler Dollfuß diktatorische Vollmachten eingeräumt werden. Über die Grundlinien der neuen Verfassung ist jetzt bekannt, daß darin der Regierung weitgehende Handlungsfreiheit für alle staatlichen Fragen gewährleistet und ein besonderes Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten und der Regierung festgelegt wird.

Die Dreimänner-Konferenz in Rom.

Mussolini-Gombös-Dollfuß ohne Begleitung. Die Dreimächtekonferenz in Rom vom 14. bis 16. März, auf der Mussolini gemeinsam mit dem ungarischen Regierungschef Gombös und dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß sich über die politische und wirtschaftliche Neuordnung im Donauraum unterhalten werden, scheint sich aus dem allerengsten Kreis beschränkt zu sollen. Jedenfalls wird der ungarische Ministerpräsident Gombös ohne Begleiter nach Rom fahren. Die ursprüngliche Absicht, auch den österreichischen Außenminister, den Handelsminister und den Ackerbauminister zu den Verhandlungen in Rom hinzuzuziehen, ist fallen gelassen worden, da es sich lediglich um die Zusammenkunft der Regierungschef der drei Länder handelte.

Schweizerische Volksabstimmung.

Nber das Bundesgesetz zum Schutz der öffentlichen Ordnung.

Bern. Während die Gelele in den 22 Kantonen der Schweiz alle verfassungsgemäß vor ihrem Inkrafttreten eine Volksabstimmung durchlaufen müssen, ist dies bei eidgenössischen Gesetzen, das heißt solchen, welche für das Gebiet der ganzen Schweiz Gültigkeit haben, nur der Fall, wenn gegen die vom Nationalrat und vom Ständerat gemeinsam ausgearbeiteten Gesetzesvorlagen das Referendum ergriffen wird. Gegen das schweizerische Parlament ausgearbeitete Bundesgesetz zum Schutze der öffentlichen Ordnung (Staatschutzgesetz) wurde nur von der kommunistischen und der sozialdemokratischen Partei das Referendum begehrt und die nötige Anzahl Unterschriften aufgebracht. Aus diesem Grunde kommt das Gesetz am 10./11. März zur Volksabstimmung. Gegen das Gesetz treten offiziell die sozialistische und die kommunistische Partei auf, während es von der liberalen Partei, von der katholisch-konservativen Partei, von der radikal Partei und von der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei zur Annahme empfohlen wird.

Das Gesetz besteht aus nur 12 Artikeln. Es stellt in erster Linie die Aufforderung zu Verbrechen oder Vergehen gegen den Staat oder die öffentliche Ordnung unter Strafe, ferner die Aufforderung zum Ungehorsam gegen militärische Befehle und die Verächtlichmachung der Armee. Weiter enthält das Gesetz Strafanordnungen für Gewalttätigkeiten gegen Versammlungen und Umzüge und für Zuwiderhandlungen gegen Versammlungs- oder Umzugsverbote. Wer Vorräte von Waffen oder Munition anlegt, unterhält oder verteilt, wird mit Gefängnis bestraft.

Nach deutschem Vorbild.

Roosevelt über nationale Wiederaufbaupolitik.

Washington. Der amerikanische Staatspräsident Roosevelt eröffnete am Montag die Konferenz der Direktoren der NRA-Codes, die bis jetzt bereits 600 Wirtschaftszweige und, soweit die Zahl der beschäftigten Arbeiter in Frage kommt, 90 Prozent der industriellen Betriebe der Staaten umfassen, mit einer Ansprache, aus der er erklärte, er wolle die Ursache der Krise, aus der Amerika sich langsam aufrufe, durch den Wappstreich charakterisieren: „Jeder für sich selbst, der Zeitgeist der letzten“, Verdrängung auf Kosten anderer, Übergrößer einer Industrie aus einer in die andere Stadt, unläuterer Wettbewerb, schwindenderer Aktienhandel in gigantischem Ausmaß, fehlende Planwirtschaft und so gut wie keine sozialen Rücksichten seien Hauptmerkmale des bisherigen Systems gewesen.“

Sport und Jugendpflege

Brieferschlusmarke wirkt für die XI. Olympiade



Eine Werbe-Stegelmarke,

die jetzt von dem Komitee für die XI. Olympiade, die 1936 in Berlin stattfindet, herausgebracht wurde. Diese Marke soll für den gesamten Briefverkehr sämtlicher Sportverbände Verwendung finden.

* Tempelhof. Erbhöfe. Beim Vermessungsamt liegen die gerichtlichen Verzeichnisse der in der Erbhöfrolle aufzunehmenden Höfe in den Ortsteilen Lichtenrade, Mariendorf und Marienfelde aus. Eigentümer, deren Höfe zu Unrecht nicht eingetragen sind, können zwei Wochen nach beendeter Maßgabe an der Gerichtsstelle beim Verwaltungsamt des Amtsgerichts Berlin Einspruch erheben.

* Reutlitz. Neuer Standesbeamter. Die Geschäfte eines stellvertretenden Standesbeamten für die Standesämter des Verwaltungsbereichs Reutlitz sind wiederumlich dem Stadtoberinspektor Emil Hey übertragen worden.

Klein-Geppin (Westprignitz). Neuer Stelette in einer Kiesgrube. Beim Kiesfahren wurden in einer Kiesgrube am Behlinger Weg bei Klein-Geppin neun menschliche Stelette, die teilweise noch gut erhalten waren, gefunden. Da sich niemand erinnern kann, daß sich in dieser Gegend jemals ein Friedhof befunden hat, so nimmt man an, daß es sich um vorgeschichtliche Gräber handelt, einmal der schon im Vorjahr in der Nähe der Kiesgrube eine Stelette und Urnenfunden gefunden wurden.

Kathenow. SS. Wirbt für den Sport. Der SS-Abschnitt Brandenburg beteiligt sich am 11. März an einer großen Sportveranstaltungsfeier in Kathenow, an der außerdem noch die Mitglieder des Reiterregiments 3 und die Kathenower Turn- und Sportvereine teilnehmen.

Grabow. Mord? In der Ortschaft Theßen bei Grabow (Kreis Jerichow I) ereignete sich eine Mordtat. Der Gefährliche Heinrich Noack aus Theßen meldete dem Gendarmereiwachtmann von Grabow, daß seine 71jährige Mutter, die in seinem Hause das Altkleid geniesse, sich in ihrer Wohnstube erhängt habe. Da der Beamte an einen Selbstmord zweifelte, alarmierte er die Magdeburger Mordkommission, die feststellte, daß mit größter Wahrscheinlichkeit Mord vorliegt. Das Verhältnis zwischen der alten Frau und ihrem Sohne, insbesondere jedoch zwischen Schwiegermutter und Schwiegersohn soll unerträglich gewesen sein.

Königsberg (Neumark). Unter Beteiligung einer großen Anzahl Ortsgruppen der kriegsbeschädigten Frontsoldaten aus den Kreisen Königsberg (Neumark), Solbin, Greifenhagen und Lebus fand in Königsberg (Neumark) eine große Kriegsoffiziersfeier statt. Bei dieser Gelegenheit erfolgte im Stadtheaterkonzertsaal die feierliche Übergabe des Ehrenbürgerbriefes an den Reichsführer der NSDAP, Hans Döberlein.

Nach der Einholung der einzelnen Ortsgruppenmarschierer des Kriegsoffiziers mit ihren Fahnen nach dem Schützenhaus, wo die feierliche Kundgebung abgehalten wurde. Bei der Begrüßung der Schützenbesucher wurden diesen durch den Reichsführer Blumen überreicht. Nach Worten der Begrüßung durch den Kreisleiter der NSDAP, Grießer und Bürgermeister Güter, der ganz besonders scharf gegen die Reaktion Stellung nahm, sprach der Hauptredner des Tages, Reichsführer Oberlinde über Recht und Ehre der Kriegsoffiziere.

Landsberg a. d. W. Den Schwager ermordet. Der Besitzersohn Karl Gurlach in Büschthorowen hatte mit seinem Schwager, einem Weiser Emil Schmidt, mit dem er seit längerer Zeit wegen Erbschaftsangelegenheiten verfeindet ist, einen Wortwechsel. Schmidt geriet hierbei in eine solche Wut, daß er sein Messer zog und Gurlach niederstach. Dieser starb gleich darauf.

Aus der Grenzmark

Di. Wsk. Bestrafte Friedhofsschändung. Das Bürgergericht Kolmar verurteilte einen der Täter, die Anfang dieses Jahres den evangelischen Friedhof in Mischenforth in gemeinsamer Weise geschändet hatten, zu sechs Monaten Gefängnis.

Aus der Reichshauptstadt

Furchbarer Familienmord

Eine grauenerregende Mordtat, die drei Menschenleben forderte, wurde im Hause Puttkamer 15a in Berlin-Moabit entdeckt. Dort fand man in der Zugszimmerwohnung des Ehepaars W. i. e., die 37 Jahre alte Frau des Arbeiters Weiche, sowie die 16jährige Tochter Ruth und das zweijährige Söhnchen Julia erstochen in ihrem Blut schwimmend vor. Der Ehemann und Vater der Ermordeten ist gestrichelt. Die Nachforschungen nach ihm, der vermutlich als der Mörder anzusehen ist, waren bisher ergebnislos. Aber die Wegeweisung der Fahndung ist jetzt in Aussicht genommen. Die Fahndung nach diesem Mörder, Hausbewohner wollen wissen, daß es zwischen dem Ehepaar Weiche mehrfach zu Eifersuchtszügen gekommen ist.

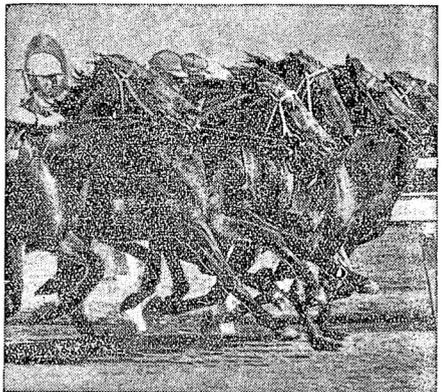
Fünf Jahre Zuchthaus für einen Diebstahlschüler. Die Vierte Große Strafkammer verurteilte nach mehrwöchiger Verhandlung den 52 Jahre alten Kaufmann K u n i g l a f f wegen vorbestimmten Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus, 50.000 Mark Geldstrafe, eventuell weiteren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die wegen fahrlässigen Diebstahlsvergehens mitangeklagten beiden Bankiers wurden freigesprochen. Der Angeklagte hat die deutsche Volkswirtschaft um volle 1/4 Millionen Mark geschädigt. Er hat im Auftrag eines belgischen Großhändlers namens Gutwirth deutsche Wertpapiere, die aus dem Ausland kamen, auf eine raffinierte Art und Weise zu veräußern verstanden. Er hat dem Geschäft ein gleiches Mäntelchen umgehängt und die Wertpapiere in Deutschland verkauft und auf Sparkonto legen lassen. Durch eine geschickte Manipulation gelang es ihm, an das Scheckkonto wieder heranzukommen und seitdem ist das Geld spurlos verschwunden.

Zentrale der Hausfrauenvereine. Die 52 Vereine der Zentrale der Hausfrauenvereine Großberlin veranlassen am Donnerstag, den 8. März, im Zoo, Badepferde Straße 9, einen Wanderversammlungsabend mit einer Ausstellung. Die Durchführung der Veranstaltung wird durch den öffentlichen Teil der Veranstaltung um 15 Uhr mit einer Führung durch die Ausstellung, die von drei Schulen der Zentrale der Hausfrauenvereine Großberlin hergestellt ist. Um 16 Uhr spricht Staatssekretär Feder vom Wirtschaftsmittelministerium über „Hausfrau und Wirtschaft“. Es folgen Referate von Präsident Fremdemann von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, „Sandel und Hausfrau geschäftlich“, Präsident Wöhning vom Landesarbeitsamt Brandenburg „Die Unterbringung der Hausfrauen im Haushalt“, Frau Anna Heinke, Leiterin der hauswirtschaftlichen Ausbildungskommission „Das Aulienjahr“.

Berliner Fußballmeisterschaft. Die zweite Berliner Fußball-Meisterschaft, die in Brandenburg a. d. S. zum Städtekampf antrat, mußte eine etwas überraschende Niederlage in Kauf nehmen. Die auf allen Posten geschickte, saunengeladene Mannschaft der Brandenburger zeichnete sich durch größere Schnelligkeit und Entschlossenheit im Ausweichen der Torglegenheiten aus. Der Sieg der Wilminger mit 2:1 (1:1) ist aus diesem Grunde besonders verdient. Brandenburgerische Fußballmeisterschaft. Wieder wandte sich das Hauptinteresse der Berliner Fußballgemeinde den Spielen der beiden einzigen Meistermannschaften der Berliner Fußballer. Die Berliner Fußballer trafen am 7. März auf die Spandauer Fußballer. Die Berliner schlugen die Spandauer Fußballer mit 8:7 (5:3) und der WSV, die Berliner Fußballer mit 10:9 (6:7). Die und WSV, Schöneberg lieferten sich ein unentschiedenes Treffen von 4:4 (2:1). Die Ergebnisse der Bezirksklassen der Männer: WSV, 1880-Berliner gegen Bismarck 1:0; TSG, Köpenick gegen WSV, Tempelhofer 3:0; WSV, Neutal gegen Di. Militär-SV, 7:12; Gaswerke gegen WSV, Potsdam 11:3; WSV, Lichterfelde gegen Siemens 5:11; Brandenburg e. U. gegen Postföhrer 14:1; Postföhrer Brandenburg gegen Groß u. Heiter 10:7; W. U. gegen Guts Muths 6:4.

Berliner Rugsbymeisterschaft entschieden. Von entscheidender Bedeutung für die Berliner Rugsbymeisterschaft war die Begegnung zwischen Tennis-Vorwärts und Siemens. Durch einen 6:0 (0:0) Sieg hoffen sich die „Tennis“ erneut den Titel, da ihr Punktvorsprung nicht mehr einzuholen ist.

Endstampf



Beliebiges Bild aus dem Schlußkampf eines Pferdenrenns. Sechs Pferde liegen knapp vor dem Ziel Kopf-Kopf-Kopf beieinander. Mit leichter Kraft wird um den kleinen Vorsprung gekämpft, der zum Siege ausreicht. Solche Bilder voll Kraft und Schönheit laden immer wieder Sehenswilde auf große Zurplätze, die in den nächsten Säulern schon jetzt ihre Pforten öffnen.

Das Hauptereignis des Berliner Hallensportfestes war der große Lauf des italienischen Olympiategers Beccali, in dem er nach hartem Kampf den Wittenberger Spring und den Altmeyer Dr. Pelzer besiegte. Den Preis des Reichskanalers über 1000 Meter gewann der deutsche Meister König. Die dreimal 400 Meter lief der WSV, siegreich. Die kurze Strecke der Männer gewann Herrig-Sch. vor W. U., während bei den Frauen W. U. gegen Siemens siegreich blieb. Den Hallen-Dreikampf gewann Siebert vor Lehm.

Bei der Olympiabühnen der Langstreckenläufer in Berlin siegte Mohr-Polizei über 18 Kilometer, während Mos-MS. die 12 Kilometer für sich entschied.

Zugluftwischer Orden für deutsche Sportler. Der deutsche Fußball-Bund hat vom König von Jugoslawien den Orden des Heiligen Sava verliehen erhalten, da er sich um die Erschließung der jugoslawischen Flüsse für das Wasserwandern besonders verdient gemacht hat.

Ganna Reichs flog Damen-Söhnenweltrekord. Am gleichen Tage, an dem Seini Dittmar den neuen Höhenweltrekord für Segelflieger mit 3850 Meter aufstellte, errang auch Ganna Reichs mit einer absoluten Höhe von 2000 Meter eine neue Damen-Welthöheleistung.

Englische Berufsfußballer in Deutschland. Der Deutsche Fußball-Bund hat im Hinblick auf die Fußballmeisterschaft die englische Berufsfußballmannschaft Derby County zu vier Begegnungen in Deutschland verpflichtet.

Einem Nationalpreis für die deutschen Sportflieger listete Reichsflugführerminister Göring. Der Preis ist ausgesetzt für die beste Gemeinheitsleistung, die im Rahmen des „Deutschland-Fluges“ vollbracht wird.

Berlin. Schwere Verletzung im U-Bahn-Tunnel. Im U-Bahn-Tunnel am Bahnhof Umlandstraße waren zwei Angehörige mit der Überprüfung der Weichen beschäftigt. Die beiden waren in ihrer Arbeit so vertieft, daß sie das Herantommen eines Zuges nicht bemerkten, so daß sie, noch ehe es ihnen möglich war, beiseitezuspringen, vor der Bahn erfasst und überfahren wurden. Beide Arbeiter waren sofort tot.

Die Treptow-Sternwarte ladet zum Dienstag, den 13. März, abends 8 Uhr, erstmalig auf einer Abendführung durch für Museum und Leuchtturm ein. Es sind hier vielfach neue Anschauungsmittel ausgestellt (Eintritt nur 40 Pfg.). 7. März (8 Uhr): „Die kulturelle Bedeutung von Sprache und Schrift“, Vortrag mit Lichtbildern über die Zusammenhänge von Sprache, Schrift und Kunstformen der Völker aller Zeiten von Walter a. D. W. 8. März (8 Uhr) (8 Uhr), 10. März (4 und 8 Uhr), 11. März (4, 6 und 8 Uhr): „Wir reisen an den Rhein“, Vortrag; dazu: „Wörter in den Nordrhein-Region“, 11. März (6 Uhr): „Wörter und Bergehen im Weltall“, Vortrag mit Lichtbildern von Direktor Günter Archenholz.

Museum für Naturkunde. 7. März, 18 Uhr (Film): Leben im Walde (Pferd, Zimmer). 7. März (Vortrag): Reise nach Tripolis. II. Durch Steppen und Wüstengebirge (Dr. Secht); 14. März, 18 Uhr (Film): Das Tierreich (Prof. Ramme), 20. März (Vortrag): Weibchen und Brutpflege bei Fischen (Prof. Pappenheim).

Im Planetarium am Zoo wird in der Zeit vom 6. bis 19. März, täglich um 8 und 5 Uhr, der Tonfilm „Die letzte Kompanie“ und um 7 und 9 Uhr der Tonfilm „Was ist die Welt?“ gezeigt. Das Thema des astronomischen Vorprogramms heißt: „Der Nebel im Orion“. Die astronomischen Vorträge fallen am 12. und 19. März, abends 9 Uhr, aus.

Das Auftreten von Nichtariern auf deutschen Bühnen.

Amlich wird verurteilt: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Landesregierungen folgendes Ergehen gerichtet:

In zunehmendem Maße wird beobachtet, daß Nichtarier, die bereits verschwunden und großenteils offenbar ins Ausland geflüchtet waren, in Theatern, Varietés, Kabarets usw. wieder auftreten. Zu weite darauf hin, daß das Auftreten auf deutschen Bühnen von der Zugänglichkeit zu einem der Fachverbände der Reichstheaterkammer abhängig ist und daß Nichtarier die Aufnahme in diese Verbände gemäß der Verordnung regelmäßig verweigert wird. Ich bitte deshalb, die Polizeibehörden anzuweisen, in allen in Frage kommenden Fällen den Nachweis der Verbandszugehörigkeit zu verlangen, und wenn er nicht erbracht werden kann, das Auftreten zu verhindern. Ich stelle weiter anheim, Fälle, in denen eine Verbandszugehörigkeit nachgewiesen wird, zur Kenntnis des Präsidenten der Reichstheaterkammer zu bringen, damit der Fall einer Nachprüfung unterzogen wird.

Ich bitte um nachdrückliche Durchsicht meines Ergehens. Es darf nicht dahin kommen, daß sich das

Publikum gegen das Auftreten von Elementen, von denen es befreit zu sein glaubt, mit Selbsthilfe zu wehren soll.

675 Jahre Burg Stargard.

An der Bahn Berlin-Neustrelitz-Straßburg, wenige Kilometer vor den Toren Neubrandenburg, liegt das kleine mecklenburgische Städtchen Burg Stargard, das in diesem Jahre seinen 675. Geburtstag feiern kann. 1259 erhob Markgraf Otto von Brandenburg, dem ein Jahr zuvor das Land zugefallen war, die seiner Burg benachbarte Siedlung zur Stadt. Ihren Namen „Burg“ Stargard erhielt sie jedoch erst vor wenigen Jahren auf Betreiben von Reichsbahn und Reichspost; denn oft wurde sie, die früher nur „Städtchen“, Stargard hieß, mit ihrer ostpreussischen Namensschwester verwechselt. Das inmitten meilenweiter Laub- und Nadelwälder gelegene Städtchen, das Markgraf Otto zu seiner Residenz machte, ist heute noch reich an Schönheiten und versteinerten Zeiten. Die Ruine mit dem turgen, weit ins Land grühdenden Bergfried, die breite Ringmauer und die an die Randhöhen geschmiegenen Häuser mit ihren terrassenförmigen Gärten machen es zu einem lohnenden Ziel für Wanderer, die mit dem Fotoapparat oder dem Stiganzbuch verborgene Schönheiten abseits der großen Straße suchen.

Keine Veränderung historischer Bezeichnungen! Der „Wölkische Beobachter“ nimmt Veranlassung, auf die Erklärung des Führers vom 27. April v. J. hinzuweisen, in der er bittet, beim Umlaufen von Straßen und Plätzen zu seiner Ehrung davon absehen zu wollen, historische Bezeichnungen zu verändern. Es sei zwar Ehrenpflicht, die Namen der Novemberverbrecher von unseren öffentlichen Straßen und Plätzen zu entfernen. Sie sollen dann aber wieder ihre alten Bezeichnungen erhalten. Nur das, was die nationale Revolution für die Zukunft selbst erbaue, dürfe sie mit ihrem und den Namen ihrer führenden Männer verbinden.

42,50 Mark pro Wort.

Phantastischer Preis für ein hinterlassenes Dickens-Manuskript. Lady Dickens hat Charles Dickens' hinterlassenes Manuskript „Das Leben unseres Herra“, eine Geschichte unseres Erlebens Jesus Christus, das er 1849 vollendet hatte, der Londoner „Daily Mail“ für den riesigen Betrag von 605.500 Mark überlassen. Das Manuskript umfaßt 14.000 Worte, so daß also jedes Wort mit beinahe 42,50 Mark bezahlt ist. Dickens hat sich von einem derartigen Honorar wohl nicht etwas träumen lassen. Für sein erstes Buch, das 1832 erschien, erhielt er überhaupt nichts. Für die „Pickwick Papers“ bekam er für jede Ausgabe 15 Pfund Sterling. Sein letztes Buch, „Goblin Dross“, erzielte den höchsten Betrag, den er in seinem Leben erhalten hat, 7500 Pfund Sterling für das englische und 1000 Pfund Sterling für das amerikanische Copyright.

Neue Wege der Handelspolitik

Hoffnung auf Leipzig. — Am 21. März Beginn der 2. Jahresoffensive gegen die Arbeitslosigkeit. — Ausfuhr, auch in Agrarländern ist möglich. — Das beweisen die Handelsabkommen mit Dänemark und Polen.

Leipziger Messe, das bedeutet Hoffnung auf neuen Auftragszufluss, auf neue Bestellungen, auf Einbreitung neuer Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess. Besonders in diesem Jahre, in dem die Leipziger Frühjahrsmesse gleichsam als Vorabend der zweiten großen Frühjahrsoffensive unserer Regierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit steht, wird von dieser großen internationalen Messe eine kräftige Anregung im gesamten Wirtschaftskreis erwartet, die den Weg bereits für den Beginn der Arbeitsschlacht 1934 vorbereiten soll. Mit dem 21. März, mit dem Frühjahrsbeginn, mit dem Tag, an dem sich vor einem Jahre in Potsdam das ganze zukunftsrohe Deutschland die Hand reichte, mit diesemselben 21. März soll die zweite große deutsche Arbeitsschlacht gegen Arbeitslosigkeit und Arbeitslosigkeit beginnen. Das ist die diesjährige Leipziger Messe mit ihrer vergrößerten Ausstellergala, mit ihrer erweiterten Ausstellungsfläche schon in den ersten beiden Tagen ihres Verkaufs ein so lebhaftes Interesse der Besucher zeigte, ist als ein günstiger Anhalt für das neue Wirtschaftsjahr anzusehen.

Aber nicht nur dem Binnenmarkt soll durch die Leipziger Messe und die große Arbeitsschlacht 1934 geholfen werden. Auch das deutsche Auslandsgebiet soll wieder zu Ehren kommen. Die schlechten Ausfuhrergebnisse von 1933, die um 600 bis 700 Millionen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgegangen sind, und damit in gewisser Hinsicht den Erfolg der Maßnahmen der Landwirtschaft in Höhe von ebenfalls 600 bis 700 Millionen Mark wieder aufgehoben haben, bedeuten eine ernste Gefahr für unser Wirtschaftsleben.

Erfreulicherweise hat sich in den letzten Monaten auf handelspolitischen Gebiet da und dort bereits eine günstige Wendung gezeigt. Nachdem Jahre hindurch der Handelsverkehr mit Holland und Chile fast abgebrochen und der Schweiz ein beträchtliches durch Einfuhrkontingente behindert war, sind in den letzten Monaten mit diesen drei Staaten neue Handelsabkommen getroffen worden, Abkommen, die gezeigt haben, daß sich bei gutem Willen die Interessen beider Vertragspartner durchaus berücksichtigen lassen. Die neuen Abstände mit Ungarn, das erst in diesen Tagen wieder erklärte, daß es in Zukunft den weitans größten Teil seiner Einfuhr aus Deutschland statt wie bisher aus der Tschechoslowakei beziehen werde, und mit Dänemark haben ebenfalls gezeigt, daß wir selbst mit den überwiegend auf Landwirtschaft eingestellten Staaten trotz aller Verächtlichung unserer eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung sehr wohl Handelsvereinbarungen treffen können, ohne dabei eigene lebenswichtige Interessen opfern zu müssen. Gerade im Falle Dänemarks sind die Wünsche der Gegenwart namentlich auf landwirtschaftlichem Gebiete weitgehend befriedigt worden, und auch in den Wirtschaftsschlüssen mit Polen haben wir uns zur Abnahme landwirtschaftlicher Erzeugnisse dieses Landes verpflichtet. Selbstverständlich erzielt die deutsche Wirtschaft für dieses Entgegenkommen ihrerseits auch wiederum entsprechende Vorteile für sich. Gerade bei unseren Verhandlungen mit den Agrarländern erweist es sich als eine Erleichterung, daß unsere eigenen landwirtschaftlichen Märkte geregelt sind. Die Untersuchungen der landwirtschaftlichen Sachleute haben ergeben, daß wir durchaus in der Lage sind, manche Erzeugnisse, an deren Ausfuhr gerade unsere guten europäischen Kunden interessiert sind, einzuführen. Wenn sich diese Einfuhren in den letzten Jahren oft förmig auf dem deutschen Markt bemerkbar gemacht haben, so lag das meist daran, daß sie zu plötzlich und in zu großen Mengen auf dem deutschen Markt erschienen und damit die Preise katastrophal stürzten. Derartige Vorkommnisse des Marktes kommen nach der bei uns erfolgten Marktregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht mehr in Frage. Durch die genaue Abpräge über die Liefermengen mit unseren Vertragspartnern ist die Gewähr für einen ruhigen und gesicherten Ablauf des Warenaustausches von Land zu Land gegeben und damit die beste Grundlage für unsere Handelspolitik geschaffen.

Das zwischen Deutschland und Dänemark am 1. März unterzeichnete, für die Dauer dieses Jahres gültige Abkommen lehnt sich eng an die von uns mit Holland getroffenen Vereinbarungen über den Warenverkehr mit Butter, Käse und Eiern an. Wir haben uns verpflichtet, im wesentlichen denselben Anteil wie im Vorjahr an Molkeerzeugnissen und Eiern aus Dänemark zu beziehen und ebenfalls einen gewissen Prozentsatz Schlachtwild abzunehmen, ohne daß dadurch der deutsche Schlachtwildmarkt gestört wird. Die dänische Regierung wird dagegen der deutschen Wirtschaftslage weitgehend Rechnung tragen, und vor allem Industrie- und Fertigwaren aus Deutschland beziehen.

Mit größtem Interesse verfolgt die gesamte Wirtschaft die Wirtschaftvereinbarungen mit Polen, durch die dem achtzehnjährigen Zollkrieg, der beiden Ländern beträchtlichen Schaden gebracht hat, ein Ende gemacht wird. Die beiden Abkommen sind der Ausdruck der übereinstimmenden Anschauung der deutschen und der polnischen Regierung, daß zwei Völker und Staaten, denen nach dem Wunsch des Reichstanzlers „das Schicksal für immer nebeneinanderzuleben befohlen hat“ bestrebt sein sollen, normale Beziehungen zu unterhalten. Nachdem dieser Tage in Hamburg die Einigung zwischen deutschen und polnischen Geschäftsvertretern zustande gekommen ist, werden durch die demnächstige Unterzeichnung des Handelsabkommens alle wirtschaftliche Kampfmaßnahmen, die achtzehn Jahre lang zwischen den beiden Staaten einen normalen Warenverkehr ausschlossen, aufgehoben. Die bestehenden Einfuhrverbote werden ebenso wie die Höchstzulassung außer Kraft gesetzt. Darüber hinaus räumt man sich Kontingente für die Einfuhr einer Reihe von Waren ein, und gleicht der polnischen Landwirtschaft das Recht zu,

Gutes Geschäft auf der Leipziger Frühjahrsmesse Möbelmesse hat größten Besuch seit Bestehen — Auslandsaufträge liegen bereits vor

Nach den ersten Eindrücken wird die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse ein voller Erfolg werden. Die Messe wird den Beweis erbringen, daß das Vertrauen in der deutschen Wirtschaft und zur deutschen Wirtschaft wächst. Die Zahl der Aussteller ist um über 1200 größer als im vorigen Frühjahr. Nahezu 8000 Aussteller haben sich diesmal eingeschrieben, davon weit über 500 aus dem Auslande. Die Ausstellungsfläche ist rund 24 Prozent größer als vor einem Jahre. Die starke Förderung, die die Reichsregierung der Leipziger Messe zuteil werden läßt, hat auch das Vertrauen zum Messengeschäft gestärkt.

Der starke Besuch am Sonntag setzte sich am Montag fort. Die Stände sind teilweise umlagert, die Verkäufer haben zu tun, um allen Nachfragen nachzukommen. Die Reichsmöbelmesse, die nur einmal im Jahre stattfindet, hat am Sonntag den größten Besuch seit ihrem Bestehen zu verzeichnen. Die Techniker und Baumeister hatten am Sonntag einen seit Jahren nicht mehr gesehenen Besuch zu verzeichnen.

Auch Auslandsaufträge — aus der Schweiz und der Tschechoslowakei — sind in der Möbelmesse schon eingegangen. Die Regierungsmaßnahmen, Gestanddarlehen und Stielungsförderung werden auch auf der Leipziger Messe den Grund für sehr gutes Geschäft in Gardinen und Teppichen und in anderen Messehäusern für Beleuchtungskörper und für einige Haushaltsartikel bilden. Glas und Porzellan haben ebenfalls als Gebrauchsgüter gutes Geschäft.

Der Reichspräsident beglückwünscht die Leipziger Messe.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm gelangen lassen: „Der Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wünsche ich besten Erfolg. Möge sie die kraftvollen Anstrengungen der von neuem Mut besetzten deutschen Wirtschaft fördern und das ibrige zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beitragen. gez. von Hindenburg.“

Staat und Wirtschaft.

Eine Rede von Staatssekretär Feder.

Auf der Fünften Studienkonferenz der Deutschen Reichsbauvereins in Berlin sprach Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr.-Ing. Feder. Staatssekretär Feder zeigte die Notwendigkeit, ebenso wie in der Politik auch in der Wirtschaft das Führertum an die Stelle der Vielheit zu setzen. Die Stabilisierung der deutschen Wirtschaft müsse das neue politische System unterstützen. So sehr der Politik das Primat gebühre, so sehr sei

der wirtschaftliche Wiederaufbau die Voraussetzung für die Stabilisierung der Politik.

Wenn der Staat die Wirtschaft führe, büße er selbst keine Wirtschaft treuen. In der Produktion könne nur die schöpferische Persönlichkeit entscheidend sein. Wenn es sich dagegen darum handele, die Erzeugnisse vom Erzeuger zum Verbraucher zu bringen, so beginne die Sphäre der Staatsaufsicht oder des Staatsbetriebes.

Der Staat solle nicht als Konkurrent auftreten, aber er müsse Mittel sein zwischen den einzelnen Wirtschaftskörpern.

Er müsse von hoher Barre alle Wirtschaftszweige übersehen, müsse stark regeln und reinigend eingreifen.

Die Aufgabe der nächsten Jahre sei es, die Synthese zu finden zwischen der Führung des Staates in der Wirtschaft und der freien Unternehmer-Initiative.

Mehrarbeit durch zu kurze Lieferfristen muß vermieden werden.

In der letzten Zeit sind dem Reichsarbeitsminister wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei Vergabung von Aufträgen zu kurze Lieferfristen gestellt würden. In solchen Fällen sei die rechtzeitige Erledigung der Aufträge nur durch Mehrarbeit der vorhandenen Belegschaft möglich. In zahlreichen

Fällen würden daher Aufträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt. Hierzu bemerkt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister u. a. folgendes: Im Vordergrund aller Erwägungen muß heute das Ziel der Befreiung der Arbeitslosigkeit stehen. Deshalb muß mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß die der Wirtschaft zustehenden Aufträge in möglichst großem Umfang zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes und zur Einstellung von Arbeitslosen führen. An und für sich bilden kurze Lieferfristen dafür kein Hindernis; sie können im Gegenteil unter Umständen sogar für diesen Zweck förderlich sein. Es ist auch zu bedenken, daß bei einem großen Ausschütt der öffentlichen Aufträge, nämlich den Vergabungen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, besondere Gründe zur Festlegung kurzer Lieferfristen zwingen. Denn die Arbeiten, die aus Mitteln der Arbeitsbeschaffungsprogramme gefördert werden, müssen bekanntlich nach den gesetzlichen Vorschriften innerhals eines bestimmten Zeitraumes beendet werden. Diese Fristlegungen waren unbedingt notwendig, weil nur der zeitlich zusammengebrachte Einsatz der für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel die erforderliche schlagartige Wirkung auf den Arbeitsmarkt auslösen kann. Demnach kann die Festlegung knapp bemessener Lieferfristen in dem gegenwärtigen Auftragsstadium der Wirtschaft nicht grundsätzlich als unerwünscht bezeichnet werden. Die Fristen müssen aber unter allen Umständen wenigstens so ausreichend bemessen sein, daß die Betriebe Arbeitslose für die Erledigung der Aufträge heranziehen können. Keinesfalls darf die Fristlegung — von ganz besonderen wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft mehr arbeiten muß, zumal wenn andere gleichartige Betriebe stillliegen oder fast eingekürzt arbeiten. Solange noch mehrere Millionen unserer Volksgenossen arbeitslos sind, muß vielmehr mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß Mehrarbeit, soweit wie irgend möglich, ausgeschlossen wird.

Fällen würden daher Aufträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt. Hierzu bemerkt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister u. a. folgendes: Im Vordergrund aller Erwägungen muß heute das Ziel der Befreiung der Arbeitslosigkeit stehen. Deshalb muß mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß die der Wirtschaft zustehenden Aufträge in möglichst großem Umfang zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes und zur Einstellung von Arbeitslosen führen. An und für sich bilden kurze Lieferfristen dafür kein Hindernis; sie können im Gegenteil unter Umständen sogar für diesen Zweck förderlich sein. Es ist auch zu bedenken, daß bei einem großen Ausschütt der öffentlichen Aufträge, nämlich den Vergabungen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms,

besondere Gründe zur Festlegung kurzer Lieferfristen zwingen. Denn die Arbeiten, die aus Mitteln der Arbeitsbeschaffungsprogramme gefördert werden, müssen bekanntlich nach den gesetzlichen Vorschriften innerhals eines bestimmten Zeitraumes beendet werden. Diese Fristlegungen waren unbedingt notwendig, weil nur der zeitlich zusammengebrachte Einsatz der für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel die erforderliche schlagartige Wirkung auf den Arbeitsmarkt auslösen kann. Demnach kann die Festlegung knapp bemessener Lieferfristen in dem gegenwärtigen Auftragsstadium der Wirtschaft nicht grundsätzlich als unerwünscht bezeichnet werden. Die Fristen müssen aber unter allen Umständen wenigstens so ausreichend bemessen sein, daß die Betriebe Arbeitslose für die Erledigung der Aufträge heranziehen können.

Keinesfalls darf die Fristlegung — von ganz besonderen wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft mehr arbeiten muß, zumal wenn andere gleichartige Betriebe stillliegen oder fast eingekürzt arbeiten. Solange noch mehrere Millionen unserer Volksgenossen arbeitslos sind, muß vielmehr mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß Mehrarbeit, soweit wie irgend möglich, ausgeschlossen wird.

Keinesfalls darf die Fristlegung — von ganz besonderen wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft mehr arbeiten muß, zumal wenn andere gleichartige Betriebe stillliegen oder fast eingekürzt arbeiten. Solange noch mehrere Millionen unserer Volksgenossen arbeitslos sind, muß vielmehr mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß Mehrarbeit, soweit wie irgend möglich, ausgeschlossen wird.

Keinesfalls darf die Fristlegung — von ganz besonderen wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft mehr arbeiten muß, zumal wenn andere gleichartige Betriebe stillliegen oder fast eingekürzt arbeiten. Solange noch mehrere Millionen unserer Volksgenossen arbeitslos sind, muß vielmehr mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß Mehrarbeit, soweit wie irgend möglich, ausgeschlossen wird.

250000 Ehestandsdarlehen im nächsten Haushaltsjahr.

Vorübergehende Unterbrechung in der Ausgabe von Bewilligungsbefehlen.

Um jeden Zweifel auszuklären, teilt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, mit, daß die gegenwärtige Unterbrechung in der Ausgabe von Bewilligungsbefehlen der Ehestandsdarlehen nur bis zum 31. März 1934 dauern wird. Sofort nach Ostern wird mit der Ausgabe von Bewilligungsbefehlen der Ehestandsdarlehen wieder begonnen werden.

Es werden im neuen Haushaltsjahr, das ist in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 etwa 250000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Für die Empfänger, Möbel- und Verkaufsstellen von Hausgeräten besteht daher begründeter Anlaß, sich auf eine fortgesetzte Geschäftsbekämpfung einzustellen.

Die Nachfrage nach den Ehestandsdarlehen

hat alle Erwartungen übertroffen. Schon in den ersten sechs Monaten wurden 133000 Gefuche bewilligt. Diese Zahl hat sich bis in die ersten Tage des Februars 1934 auf mehr als 200000 erhöht. Die Ehestandsdarlehen haben zweifellos in erheblichem Maße zur Belebung der Wirtschaft beigetragen. Allein die Möbelumfänge waren im November 1933 schon um 42 Prozent höher als im November des Vorjahres. Ferner haben die Haus- und Küchengeräte sowie die Elektro- und Beleuchtungsgeräte — Industrie eine erhebliche Steigerung der Umsätze während des letzten Jahres erfahren, die zum größten Teil auf die Ehestandsdarlehen zurückzuführen sind.

Autobahnbau schreitet vorwärts.

Dr.-Ing. Lohd auf der Leipziger Hochbautagung. Leipzig. Auf der Hochbautagung, die anlässlich der Messe veranstaltet wurde, teilte der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr.-Ing. Lohd, mit, daß bereits an acht Stellen die Arbeit in Angriff genommen sei. Bis zum Frühjahr würden 1500 Kilometer des geplanten Autobahnnetzes von 6000—7000 Kilometern angefaßt sein. Die ersten Straßen würden noch in diesem Jahre ihre Decke erhalten. Die Projektierung solle so effizient wie möglich gestaltet werden. Nach dem Willen des Führers sollten keine öden Kennstrecken entstehen. Die Anlage der Straßen erfolge vielmehr so, daß neben der Forderung nach Sicherheit auch die Forderung nach harmonischer Einfügung in die Landschaft erfüllt werde.

Das Problem der Trassierung habe der Führer selbst als wichtigste Aufgabe beim Straßenbau bezeichnet. Für die Art der Trassierung gebe es keine starren Normen. Es müßte entweder die Landschaft oder die Straße herrschen. Wo die Landschaft nichts zu bieten habe, werde die Straße durch große monumentale Formen herrschen. Solchen Straßenbau zu treiben, sei höchste Ingenieuraufgabe.

Bei der Planung im einzelnen sei der wichtigste Grundsat, daß nicht von oben nach unten gebaut und gedacht werde, sondern von unten nach oben. Das erste sei also die genaue Untersuchung des Grund und Bodens und die Schaffung eines sicheren Fundaments für die Straße. Für alle Arten von Transportarten sei der Einsatz von Maschinen unbedenklich.

Wirtschaft und Handel

Festpreise für Baumstulpenzeugnisse

Durch eine Verordnung vom 9. Februar war für Baumstulpenzeugnisse die Bindung des Verkaufs an bestimmte Preise und Preispausen grundsätzlich verfügt worden. In einer Anordnung im Reichsanzeiger vom 22. Februar werden nunmehr die Verkaufspreise für die wichtigsten in Frage kommenden Erzeugnisse festgelegt. So beträgt zum Beispiel der Preis für 100 Stück Apfel-, Birnen- oder Pflaumen-Sohlhölzer, 7-8 Zentimeter stark, 180 Mark. Für Stachel- oder Johannisbeer-Sohlhölzer 100 Mark für 100 Stück, für niedrige Kiefern 36 Mark usw. Für mindere Qualitäten werden bestimmte Preisnachlässe, die z. B. für Kiefern bis zu 25 Prozent des Verkaufspreises betragen, festgelegt. Beim Verkauf von Säulen zu Säulen beträgt der Nachlass bis zu 33 1/2 Prozent. Für die Gebiete der Landesbauschiffen Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Rheinland wird ein besonderer Gebietsnachlass von bis zu 10 Prozent zugelassen. Zuwiderhandlungen gegen die Bindung an die angeführten Preise werden mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zum Höchstbetrage von 10 000 Reichsmark bestraft. Die Notwendigkeit dieser Regelung wird damit begründet, daß dem Konsumenten und dem um die Qualitätssicherung bemühten Baumstulpenhändler die zuverlässig sortierte und qualitativ hochwertige Lieferung der notwendigen Säulen gegenüber den „Mittelbauern“ Preise unerschwinglich gemacht werden soll, der um so notwendiger ist, als der Konsument meistens nicht in der Lage ist, die Qualität der ihm gelieferten Baumstulpenzeugnisse richtig zu bewerten. Wenn vermieden werden soll, daß unter dem Schutz der Festpreise die Qualitätsleistungen zurückgehen, wird es notwendig sein, Instanzen für die Kontrolle der Lieferungen einzuführen. In diesem Sinne ist die Bestimmung, daß bei allen Lieferungen von bestimmten Baumstulpenzeugnissen die Qualitätsfortsetzung anzugeben ist, zu verstehen.

Kampf dem Kartoffelfreß!

Alljährlich gehen noch große Mengen Kartoffeln verloren durch einen gefährlichen Schädlings des Kartoffelbauers, dem Kartoffelfreß. Häufig tritt er dort auf, wo Jahr für Jahr auf demselben Felde Kartoffeln gepflanzt werden. Der Schädlings ist ein Witz, der zuerst als kleine Wucherung sichtbar ist, allmählich aber die ganze Knolle zerfrisst. Leicht kann die Krankheit von einem Felde zum anderen übertragen werden. Die Erde an den Rändern der Ernteablagen verschleppen die Erzeuger über große Entfernungen. Wegen der Gefährlichkeit ist die Krankheit annehmbarsichtig. Der Saatkartoffelhandel mit Kartoffeln aus freibereinigten Gebieten ist verboten. Preiswerte Mittel zur Bekämpfung des Witzes gibt es nicht. Hier hilft nur eine Maßnahme, freisetzte Kartoffeln anzubauen! Der Deutsche Pflanzenzüchtungsverein hat heraus, daß es freisetzfähige und freisetzte Sorten gibt und untersucht nun alljährlich die Neuzüchtungen der Kartoffeln in dieser Richtung. Von mehreren hundert Sorten wurden im vergangenen Jahre 142 als freisetzfähig bezeichnet, in diesem Jahre ist die Zahl auf 155 gestiegen. Unter ihnen befinden sich Sorten der verschiedensten Art und für die mannigfaltigste Verwendung. Erfreulich ist, daß sich die Zahl der gefähligsten freisetzfähigen Sorten wieder erheblich vermehrt hat.

Da es heute möglich ist, diese Krankheit durch Anbau von freisetzfähigen Sorten zu vermeiden, sollte kein Bauer, der eine neue Sorte anbauen will, verschämen, sich im eigenen Interesse davon zu überzeugen, ob die neuanzubauende Sorte freisetzfähig ist oder nicht. „Was kann falsch gehen“, indem er einfach nimmt in das Merkblatt 1 des Deutschen Pflanzenzüchtungsvereins, das kürzlich wieder neu herausgegeben ist und durch die Landesbauernschaften oder durch die Biologische Reichsanstalt Berlin-Dahlem geliefert wird.

Berliner Börse vom Montag: Fest.

Die feste Grundstimmung, mit der die letzte Börsewoche schloß, übertrug sich auf die erste Börse der neuen Woche. Die Beteiligung der Bankkundenschaft am Aktienmarkt war auch heute wieder ziemlich reger.

Gemüse. (Amtliche Preise in der Berliner Zentralmarkthalle in Mark je 50 Kilogramm einschließlich Fracht, Eisen und Provision.) Weizkorn je nach Qualität 50 Kilogramm 6,50-7,50, Weizkorn, holländischer, 7,00-8,00, Weizkorn je nach Qualität 7-13,50, Weizkorn, holländischer, 8,00-10,00, Weizkorn je nach Qualität 6-7,50, Weizkorn, holländischer, 6,50-7,50, Weizkorn je nach Qualität 18-20, Weizen, holländischer, 22-45.

Mineralkohl, italienischer, 100 Kops 28-45, Mohrrüben, gewaschen, 50 Kilogramm 3,90-4,50, Kohlrüben 3-4, Kohlrüben, holländische, 3,50-4,00, Rote Rüben 3-5, Schwarzwurzeln, holländische 12-20.

Preisnotierungen für Eier. (Preisfeststellung von der Amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die notierten Preise sind Abgabepreise in Reichspfennig an den Großhandel ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. A. Zerstosener Eier. I. Deutsche Sandeierklassen; I. G. I. (holländische Eier) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,75, Größe A unter 65-60 Gramm 9, Größe B unter 60-55 Gramm 8,25, Größe C unter 55-50 Gramm 7,50, Größe D unter 50-45 Gramm 7, II. G. 2 (frische Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9, Größe A unter 65-60 Gramm 8,25, Größe B unter 60-55 Gramm 7,50, Größe C unter 55-50 Gramm 6,75, Deutsche unsortierte Eier: Sonderklasse 65 Gramm und darüber 7,75, II. A. Zerstosener Eier. Dänen und Schweden (Eier) (S) 9,25, (A) 8,50, (B) 7,75; Schelleneier, Belgische und holländische Eier (S) 9,25, (A) 8,50, (B) 7,75, (C) 7.

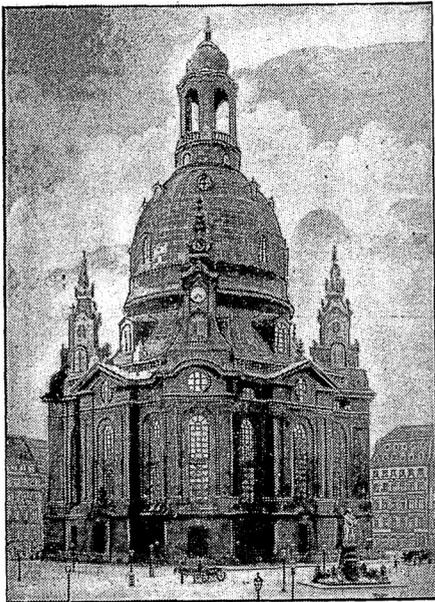
Amtlich festgesetzte Preise am Getreidegeschäft Berlin.

Weizen und Kleie einschließlich Sach frei Berlin.

1000 kg Weiz.	5 B. 84	B. 84.	100 kg Weiz.	5 B. 84	B. 84.
767/77kg mäßl.	196.0-199.0	196.0-190.0	0.405 % Weiz.	32.2-38.2	32.2-38.2
W II	184.0	184.0	0.425 % Weiz.	31.2-32.2	31.2-32.2
W III	187.0	187.0	Vollweizen	30.2-31.2	30.2-31.2
W IV	189.0	189.0	Sp. 0,65 % Weizenmehl	26.2-27.2	26.2-27.2
727/73kg mäßl.	164.0-158.0	164.0-158.0	0.7 % Weiz.	23.2-23.5	23.2-23.5
R II	152	152	0,82 % Weiz.	12.0-12.2	12.0-12.2
R III	155	155	Wassereichte	10.5-10.8	10.5-10.8
R IV	157	157	Wassereichte	10.0-10.5	10.0-10.5
Gerste			Witt.-Größen	19.0-22.0	19.0-22.0
Brau- u. Feinste			Witt.-Größen	16.0-17.0	16.0-17.0
fr. Min.			Witt.-Größen	16.5-18.5	16.5-18.5
abStat.			Witt.-Größen	15.0-16.0	15.0-16.0
Brau- u. gute			Witt.-Größen	13.0-13.5	13.0-13.5
fr. Min.	176.0-183.0	176.0-183.0	Witt.-Größen	16.0-16.5	16.0-16.5
abStat.	167.0-174.0	167.0-174.0	Witt.-Größen	18.0-20.0	18.0-20.0
Somm mittel			Witt.-Größen	12.30 *	12.30 *
fr. Min.	165.0-178.0	165.0-178.0	Witt.-Größen	10.40 *	10.40 *
abStat.	156.0-164.0	156.0-164.0	Witt.-Größen	10.70 *	10.70 *
Winter zettlich			Witt.-Größen	10.10	10.10
fr. Min.			Witt.-Größen	8.80 *	8.80 *
abStat.			Witt.-Größen	9.20 *	9.20 *
Winter zettlich			Witt.-Größen	14.20	14.20
fr. Min.			Witt.-Größen	14.80	14.80
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.	145.0-152.0	145.0-152.0	Witt.-Größen		
abStat.	136.0-143.0	136.0-143.0	Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.	149.50		Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		
abStat.			Witt.-Größen		
Winter zettlich			Witt.-Größen		
fr. Min.			Witt.-Größen		

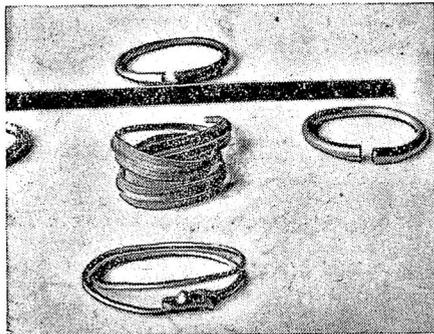
Aus aller Welt.

200 Jahre Dresdener Frauenkirche



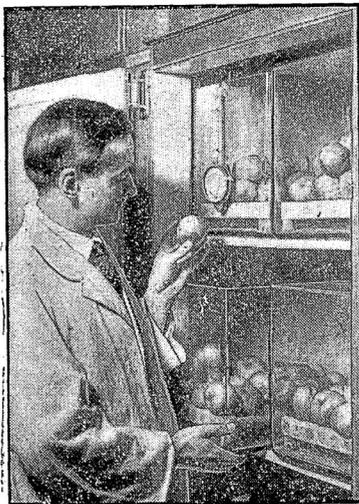
Blick auf den herrlichen Barockbau der Frauenkirche in Dresden, die nach jahrzehntelanger Bauzeit vor jetzt 200 Jahren fertiggestellt wurde. Die Kirche stellt nicht nur künstlerisch, sondern durch ihren gewaltigen Kuppel-Aufbau auch technisch eine architektonische Meisterleistung dar. Ihr Erbauer war George Bähr.

Der historische Goldschmied bei Kottbus



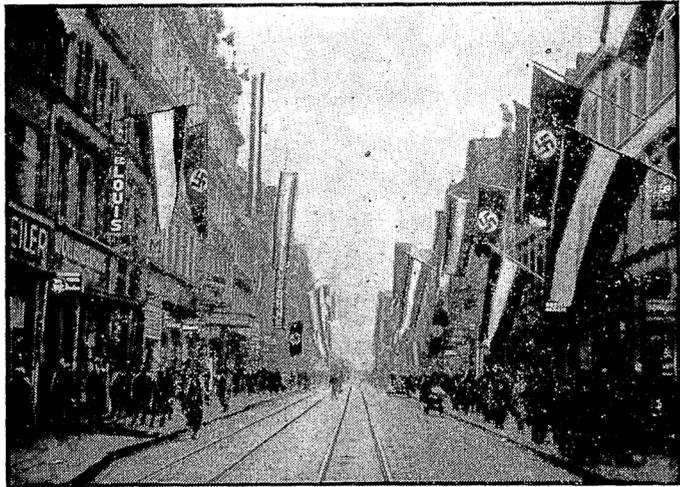
Die Armringe im Gesamtgewicht von 865 Gramm Gold, die bei Erbarbeiten in der Nähe der Stadt Kottbus in der Lausitz gefunden wurden. Das Prachtstück des Fundes ist ein Schlangenkopfs-Armring (in der Mitte des Bildes). Die Ringe stammen aus dem 4. Jahrhundert.

Deutsches Obst auch im Winter



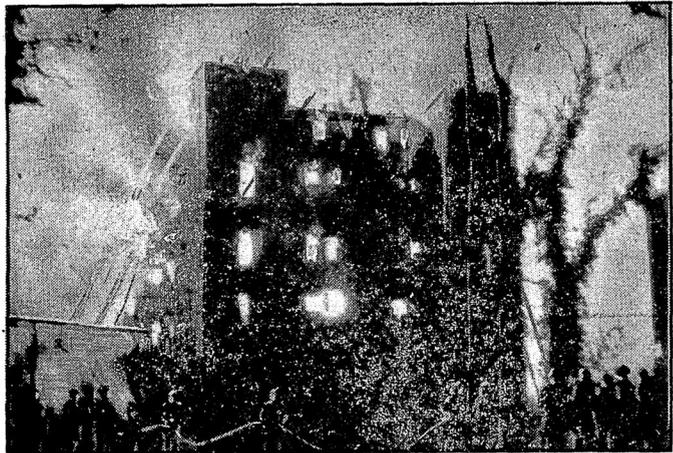
Das Obst wird im Kühlraum der Berliner Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau auf seine Beschaffenheit geprüft. Um den deutschen Markt auch im Winter ausreichend mit einheimischem Obst zu versorgen, wurden jetzt in der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau erfolgreiche Versuche unternommen, wie man die Lebensdauer der Früchte verlängern kann.

Die Saar feiert die Einigung



Die reichgeschmückte Bahnhofstraße von Saarbrücken. Die große Freude über die Einigung aller deutschgehenden Saarländer in der Deutschen Front brüht sich in der starken Beflaggung aus, die alle Städte des schwergeprüften Grenzlandes in diesen Tagen aufweisen.

Deutschlands größter Delspeicher niedergebrannt



Der nächtliche Riesenbrand des Groß-Speichers in der Delfabrik von Wittenberge. Der Speicher brannte völlig aus, gewaltige Vorräte an Rapsöl und Ölen wurden vernichtet.

Der neue deutsche Feiertags-Kalender



Unser Schaubild gibt einen Überblick über die kirchlichen und weltlichen Feiertage, die jetzt durch Kabinettsbeschluss zu gesetzlichen Feiertagen erklärt wurden. Es ist zu berücksichtigen, daß der Reformationstag nur in Gebieten mit überwiegend evangelischer Konfession, hingegen der Fronleichnamstag nur in Gebieten mit überwiegend katholischem Bekenntnis als Feiertag gilt.

groß
legte
N a
furie
Erbe
noch
Erbe
Chre
SE.
länd
schle
Wibe

dem
Begr
und
N i

Über
gefe
Ober
die
des

Weiter

Schäd

D
Kunde
1934
für un
Werb
geben
F
B

L. 149

D
Kunde
1934
zugnal
L E
B

L. 150

D
Anfied
haben
Wor-
Johann
Eich
Stara
Ferdin
Dito
German
Gruß
Karl
Mag
Georg
Mar
Gans
Otto
Willy
Gruß
Erwin
Dito
Friedr
Dito
Friedr
Dito
Karl
Stefan
Arthur
Alfred

Et
7 Tag
Gemein
und
B